

## Predigt

Thema: Predigtreihe Vater unser – Teil 5, Unser tägliches Brot gib uns heute  
Bibeltext: Matthäus 6,9–13  
Datum: 01.06.2008  
Verfasser: Pastor Lars Linder

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus! Amen.

Liebe Gemeinde,

wir sind gerade mitten drin in unserer Predigtreihe über das ‚Vaterunser‘. Die ersten drei Bitten haben wir hinter uns, wo es darum ging, die Anliegen Gottes in den Blick zu bekommen. Und heute nun die vierte Bitte:

„Unser tägliches Brot gib uns heute.“

Und damit steigen wir ein in den zweiten Teil des Vaterunsers, wo es darum geht, die Grundbedürfnisse von uns Menschen in den Blick zu bekommen.

Unser tägliches Brot gib uns heute!

Vielleicht habt ihr Kinder schon mal darüber nachgedacht: Warum heißt es da eigentlich: Unser tägliches Brot. Wäre es nicht viel besser: Unser tägliches Müsli... oder unsere täglichen Cornflakes... oder was ihr sonst so zum Frühstück esst. Warum unser tägliches Brot?

Jesus bringt seinen Freunden dieses Gebet so bei, weil hinter dem Stichwort „Brot“ alles das steckt, was wir zu unserem täglichen Leben brauchen. In der deutschen Sprache gibt es so ein paar volkstümliche Begriffe, die das zeigen.

Da sagt man z.B., wenn jemand einen Beruf ergriffen hat, wo man eigentlich kein Geld mit verdienen kann: ‚Das ist doch brotlose Kunst.‘ Damit meint man ja, mit diesem Beruf kann man nicht das verdienen, was man eigentlich für den Alltag braucht.

Oder in dieser schwierigen Phase, wenn Jemand arbeitslos geworden ist, dann sagt man: ‚Da ist Jemand ohne Broterwerb.‘ Also, weil er nicht arbeiten kann, um Geld zu verdienen, kann er sich nicht das kaufen, was er zum täglichen Leben braucht.

Ich weiß nicht, ob ihr Asterix und Obelix gelesen habt, ich jedenfalls, ihr vielleicht auch – genau, ich seh’ da nickt schon Jemand – ... der römische Kaiser, der sagte immer zur damaligen Zeit: ‚Das was die Leute brauchen, sind Brot und Spiele.‘

Brot, alles was zum Leben nötig ist und Spiele, so ein bisschen Unterhaltung, was heute Computer ist, oder Fernsehen, war damals Zirkus, Wagenrennen und andere Spiele. Brot und Spiele.

Also, Brot meint die Dinge, die wir zu unserem Leben nötig brauchen. Also viel mehr als Weißbrot, Schwarzbrot oder Vollkornbrot, sondern generell Nahrung. Generell ein Dach über dem Kopf, generell etwas anzuziehen. Aber auch Menschen, die sich mir zuwenden, Leute, die für mich da sind, die mir Geborgenheit schenken. Also, es geht bei ‚Brot‘ um das, was lebensnötig ist.

Und das, sagt Jesus jetzt, dieses Lebensnotwendige, dieses Lebensnötige können, dürfen, ja sollen wir sogar von Gott erbitten. Damit zeigt Jesus seinen Freunden und sagt er uns heute Morgen: Alles, was wir wirklich zum Leben brauchen, ist Geschenk von Gott.

Alles was wir wirklich zum Leben brauchen, ist Geschenk von Gott.

Ihr Kinder lebt das sozusagen zu Haus vor. Dass ihr nämlich etwas zu essen bekommt, oder dass ihr ein eigenes Bett habt, dass ihr eine Schultasche habt oder Turnschuhe oder Stifte, dass ihr nette Klamotten zum Anziehen habt, bekommt ihr alles geschenkt von Mutter, Vater oder Großeltern. Ihr müsst euch darum nicht kümmern, weil jemand Anderes da ist, der für euch sorgt, der sich Gedanken macht, der sich um euch kümmert.

Stellt euch vor, ihr müsstet morgens früh um halb sieben aufstehen und anfangen zu überlegen, woher bekomme ich heute Brot? Woher bekomme ich heute meine Schulsachen, woher bekomme ich heute meine Spielsachen, wo kann ich mir für heute Abend ein Bett besorgen? Das wäre eine völlige Überforderung, so könnt ihr gar nicht denken, geschweige denn die Dinge für euch besorgen.

Ihr seid versorgt, weil sich Erwachsene, Vater, Mutter, Großeltern und viele Andere um euch kümmern und ihr könnt entlastet, völlig unbesorgt leben, ohne euch den Kopf zu zerbrechen um diesen alltäglichen Kleinkram. Ihr bekommt das einfach, weil jemand Anderes sich für euch den Kopf zerbricht, bzw. jemand Anderes für euch sorgt.

Und genau das, genau das will Jesus uns allen miteinander sagen, auch uns Erwachsenen, dass wir uns nicht zersorgen müssen, dass wir uns nicht den Kopf zerbrechen sollen, dass wir uns nicht kaputt grübeln müssen, sondern dass auch wir alle miteinander ganz entlastet leben können, weil da ein Vater im Himmel ist, der sich um uns kümmert. Zu dem wir sagen können: „Herr, Vater, unser tägliches Brot gib uns heute.“

Es ist also, so sagt uns allen Jesus zu, ein lebendiger Gott da, dem wir wichtig sind, dem ihr wichtig seid, dem Sie wichtig sind.

Ein lebendiger Gott, der sagt: „Ich kümmere mich um euch, ihr liegt mir am Herzen, gebt mir euer Leben, ich kümmere mich um alles Lebensnotwendige.“ Jesus ermutigt die Menschen damals, wie heute, dass wir das lernen zu beten: „Vater im Himmel, unser tägliches Brot gib uns heute.“

Spannend ist ja, dass Jesus sagt ‚täglich‘ und ‚heute‘. Tag für Tag ist dieser lebendige Gott da. Jesus ermutigt uns, dass wir Tag um Tag in dieser Beziehung leben – so wie ihr als Kinder Tag für Tag mit Mutter oder mit Vater sprecht oder mit den Großeltern. Tag für Tag mit diesem lebendigen Gott sprechen, auf ihn setzen.

Ein ganz bekannter Pfarrer, Dietrich Bonhoeffer, hat mal gesagt, „Gott gibt uns das, was wir brauchen, nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst verlassen, sondern auf IHN.“ Damit wir das lernen können: ‚Wir können uns auf Gott verlassen Tag für Tag‘, dazu macht Jesus uns Mut heute Morgen. Immer wieder, Tag für Tag, die Beziehung zu diesem lebendigen Gott gestalten und suchen.

„Unser tägliches Brot gib uns heute.“

Also: Heute mit Gott leben und gemeinsam mit Gott leben.

Ich weiß nicht, ob ihr das merkt, ob Sie das gemerkt haben, da heißt es ja ‚unser‘ Brot gib ‚uns‘ heute. Also das täglich notwendige, ist immer auch das geteilte Brot. Wenn wir mit Gott darüber beten, unser täglich Brot gib uns heute, dann verschließen wir nicht die Augen vor der Not in dieser Welt, sondern im Gegenteil, wenn wir darüber mit Gott sprechen: „Herr, wir brauchen

heute das Lebensnotwendige“, dann gucken wir auch rechts und links, wer sonst noch das Lebensnotwendige gebraucht. Und da kann es sein, dass Gott uns die Augen öffnet und wir sehen:

An dieser Stelle ist ein Mensch, der meine Hilfe braucht, damit er auch das Lebensnotwendige hat. Oder an einer Stelle ist ein Diakonisches Projekt, ein soziales Projekt, das mein Geld braucht, damit auch Andere das Lebensnotwendige haben.

Also: „Unser tägliches Brot gib uns heute“ öffnet uns den Horizont für die Menschen rechts und links in dieser Stadt oder auch rechts und links in dieser Welt. Wo sind die, die dringend darauf angewiesen sind, dass Menschen mit ihnen teilen.

„Unser tägliches Brot gib uns heute.“

Jesus macht also uns allen miteinander Mut, dass wir Tag für Tag diese Beziehung zu diesem lebendigen Gott pflegen, weil wir diesem Gott wichtig sind. So wichtig sind wir Gott, dass sogar dieser alltägliche Kleinkram, dieses Selbstverständliche im Gebet vor seinen Augen Platz hat und vor ihm wichtig ist.

Ich habe in einem Gebetbuch, wo Schüler aus der Stadt Essen Gebete formuliert haben, ein Dankgebet gefunden, was sozusagen eine Antwort ist auf diese erhörte Vater-unser-Bitte.

Da schreibt ein Kind aus dem 4. Schuljahr einer Grundschule am Lönsberg:

„Lieber Gott, mir gefällt es in der großen Stadt Essen gut. Da kann man viel unternehmen. Ich danke dir für die vielen Freunde, die ich hier habe und dass meine Omas ganz hier in der Nähe wohnen. Gut finde ich, dass ich überall in Essen mit Bus und Bahn hinfahren kann und dass immer mehr Fahrradwege in Essen dazukommen. Und Danke, dass ich hier zur Schule gehen kann. Amen!“

In diesem Gebet zeigt sich: All dieses alltäglich Wichtige hat vor Gott Platz. Darum können wir ihn bitten und das können wir eben auch dankbar von ihm empfangen, da wo er uns das schenkt.

In diesem Sinne lasst uns gemeinsam das Vaterunser immer wieder beten, auch an dieser Stelle:

„Unser tägliches Brot gib uns heute.“

Amen.